

Breslau, den 14. Juni 1924.

gedruckt

8. Vortrag.

Sie haben schon aus mancherlei Betrachtungen, die im Zusammenhange mit der Schicksalsbildung des Menschen, Karmabildung, stehen, ersehen können, daß eigentlich dieses Menschenleben unvollständig betrachtet wird, wenn man nicht das Schlafleben einbezieht in die Selbstbeobachtung. Aber das Schlafleben bleibt ja eigentlich draußen, Wenn sich der Mensch gewöhnlich in seinem, nun einmal ihm im heutigen Zeitenleben eigenen Bewußtsein, auf sich selbst besinnt, so sieht er zurück, und sieht eigentlich nur die Tage; er läßt, da sie unbewußt verlaufen, die Nächte weg; <sup>es</sup> bleibt <sup>also</sup> bei normalen Schläfen, da heute keine Siebenschläfer sind, ~~bleibt~~ ein Drittel des Lebens weg, Für die Betrachtung aber des Uebersinnlichen, des Anteils des Menschen an der geistigen Welt, ist gerade dieses Drittel von einer ungeheuren Bedeutung. Und wir wollen einmal durch die paar Striche, die man da machen kann, schematisch hinstellen, was eigentlich ist, ~~was man eigentlich~~  
Wenn jemand so ein bestimmtes Alter erreicht hat, so schaut er zurück zunächst auf den ersten Tag,

Abschreiben  
ganz oder teilweise  
nicht gestattet.

an den er sich erinnert, stückelt dann an den <sup>aus</sup> das, was dazwischen ist, den zweitletzten Tag, ~~die~~ drittletzten Tag usw. an, soweit, als er sich eben erinnert. Da bleiben die Nächte dazwischen. Die läßt der Mensch unberücksichtigt. Er erinnert sich nicht so, daß er sich sagt: Da ~~ist~~ <sup>sind</sup> ja immer Zwischenzeiten. Das müßte er eigentlich tun. Im heutigen Leben kommt auch der Mensch nicht zu einer so genauen Rückschau, er beachtet das Leben viel zu wenig, um zu einer so genauen Rückschau zu kommen. Aber wenn/er dazu kommen würde, so würde er gerade durch das, was er da in der Rückschau nicht sieht, was ihm fehlt für sein Leben, wird er darin eine Anleitung, Anweisung haben auf das Karma. Und gerade die Schlafbeobachtung, die gibt bedeutsame Hinweise auf das einzelne, individuelle Karma. Man muß nur einmal wirklich sich drauf einlassen zu beachten, wie verschieden die zwei Momente sind im menschlichen Leben: der des Aufwachens, der des Einschlafens. Diese Verschiedenheit kann man mit dem gewöhnlichen Bewußtsein gefühlsmäßig bemerken. Aber die Initiationswissenschaft kann erst ein Licht verbreiten über dasjenige, was da gefühlsmäßig verschieden auftritt. Besonders verschieden erweist sich ja der Moment des Aufwachens und der Moment des Einschlafens bei etwas kranken oder kränklichen Menschen. Die haben bemerkt, leichter als die Gesunden, daß der Moment des Einschlafens etwas hat von einem

leisen Lustgefühl, oftmals wenigstens, der Moment  
des Aufwachens, wenn der Mensch auf sich <sup>selbst</sup> zurück=  
sich fühlt, hat etwas von einem leisen Unbehagens=  
gefühl. Der Moment des Aufwachens ist eigentlich  
nur dann von Freude begleitet, wenn der Mensch gleich  
auf die äußere Welt aufmerksam wird, <sup>die Außenwelt</sup> und wenn <sup>in</sup>  
seinem Bewußtsein übertönt dasjenige, was in ihm  
aufsteigt. Der Moment des Aufwachens hat ja etwas  
Dämmerhaftes für viele Menschen. Auch der Moment des  
Einschlafens. Aber im Moment des Einschlafens hat  
der Mensch das Gefühl, daß er die Tagesereignisse,  
die er erlebt hat, so ein wenig mitschleppt, daß er  
sie dann nebulos und nebuloser gestaltet, und er  
sie  
~~sich~~ sozusagen verläßt, sie werden ihm immer leich=  
ter. Dieser Moment des Aufwachens hat etwas von einem  
Schwergedank, von einem Gefühl, daß man sich erhebt  
wie aus gewissen Tiefen, aus denen man heraufsteigt  
und aus denen man etwas mitnimmt, was man in den Tag  
hineinträgt, was man im Tage erst abschleift, wo=  
durch gerade das Rückfühlen in sich im <sup>wachen</sup> Aufsteigen  
etwas Unbehagliches haben kann. Wir haben ~~ja~~ eine  
unbehagliche Geschmacksempfindung, was bis in ein  
unbehagliches Empfinden eines dumpfen Kopfes hin=  
eingehen kann. Gewiß, der Mensch unterscheidet ge=  
wöhnlich <sup>nicht</sup> diese feineren Erfahrungen, die er an sich  
machen kann. Aber gerade diese feineren Erfahrungen

~~kennt~~ die er an sich machen kann, ~~kennt~~ aber gerade diese feineren Erfahrungen deuten auf vieles im gesamten menschlichen Leben, in einer sehr sehr deutlichen Weise hin. Denn was geht denn mit dem Menschen eigentlich vor? Wir beschreiben ja ganz richtig, von einem gewissen Gesichtspunkte aus sehr genau dasjenige, was mit dem Menschen vorgeht. Im Bette bleibt liegen der physische und der ätherische Leib, heraus gehen in die geistige Welt beim Einschlafen das Ich und der astralische Leib; wiederum hinein gehen in den physischen und ätherischen Leib am Morgen beim Aufwachen das Ich und der astralische Leib. Aber wie vollzieht sich denn das? Gerade um in der Karmabetrachtung weiter zu kommen, wollen wir uns heute einmal deutlich vor die Seele stellen, wie sich diese Sache eigentlich vollzieht, die wir mit einem gewissen Rechte zunächst etwas abstrakt beschreiben.

Sehen Sie, dieses Herausgehen des Ich und des astralischen Leibes aus dem physischen und dem Aetherleibe, kann man schematisch in der folgenden Weise hinzeichnen. Es würde zu lange dauern, wenn ich Ihnen eine <sup>e</sup> elegante Zeichnung machen würde. Wir nehmen an, dasjenige, das sei der Mensch. Nun geht, wenn das der physische Leib und der Aetherleib ist, es geht am Abend beim Einschlafen das Ich und der astralische Leib, <sup>s</sup> sie gehen so, daß sie sich gegen das Haupt zu herausbewegen. Und wir zeichnen ganz schematisch, wenn wir so zeichnen, daß die zwei

immer größer und größer werden, ~~a~~ aber eine Art Umkreis beschei= ben. Und am Morgen, beim Aufwachen, gehen wirklich durch die Gliedmaßen, durch die Finger, durch die Zehen, gehen das Ich und der astralische Leib hinein, so daß also die Sache so ist, daß eigentlich ein Kreis beschrieben und dieses, daß ein Kreis beschrieben wird, wird, daß ist wörtlicher zu nehmen als man denkt. Denn sehen Sie, in Wirklichkeit haben wir, wenn wir als normaler Mensch am Morgen aufwachen, nicht gleich vor dem hellsehenden Bewußtsein das Bild, daß nun der ganze astralische Leib und das ganze Ich in dem physischen Leib und in dem Aetherleibe drinnen sind. Sondern es rückt langsam vom Morgen bis gegen Mittag und Nachmittag zu, rückt ~~en~~ langsam in den physischen Leib Ich und Astral= leib ein. Sie werden sagen, ja, dann müste ja die Sache höchst eigentümlich sein, dann müsten wir nach und nach fühlen, wie unser Ich und astralischer Leib von den Fingerspitzen und den Zehenspitzen sich nach und nach dem Kopfe zu bewegt. Für einen außerordentlich genauen hellseherischen Anblick ist es auch so. Nur innerlich fühlt das der Mensch so nicht. Denn die Wirkungsweise dieser höheren Wesensglieder ist eben anders, als die Wirkungsweise irgendwelcher physischen Dinge. Sehen Sie, wenn eine Lokomotive einen Wagen schiebt, so wirkt sie immer so vor sich hin an dem Orte, wo sie gerade ist. Und wenn ein Geleise 30 Meter lang ist, und die Lokomotive schiebt an, so schiebt sie in der ersten Zeit den ersten Meter, dann den

Zweiten usw. Und am 15. Mater ist noch nichts von der Wirkung von der Lokomotive, wenn die Lokomotive noch nicht dort ist. So aber ist es nicht bei geistigen Dingen, sondern die geistigen Dinge wirken auch an anderen Orten, als wo sie sind, so daß in der Tat der wache Tag, der durchwachte Tag dazu benutzt wird, daß wir langsam von den Fingerspitzen und den Zehenspitzen aus unser Ich und unseren astralischen Leib hineinbringen in unseren physischen Leib und in unseren Aetherleib. Aber wirken tun sie darinnen schon von Anfang an, vom Aufwachen an, sodaß man innerlich das Gefühl hat, man sei von ihnen ganz ausgefüllt. Dem heilseherischen Blicke zeigt sich aber, wie auch da ein richtiger Kreislauf ist durch den Tag hindurch. Der andere, der ergänzende Kreislauf findet dann die Nacht hindurch statt. Ein solcher Kreislauf findet aber auch statt, es hängt das nicht sehr stark von der Zeit ab, wenn Sie ein Nachmittagschläfchen machen. Dann geht das auch im Kreise herum. Dann müßten Sie eigentlich richtig sich vorstellen, daß wiederum das Ich und der astralische Leib herausgeht und daß sich das so einrichtet nach Ihrem Schlafbedürfnis. Der Schlaf weiß nämlich schon, in sich, wenn man auf- und alles wachen wird. Der Schlaf ist ein Prophet, ~~er~~ geht ~~also~~ ganz richtig in derselben Schnelligkeit, in der er sich abspielt. Sie wissen nichts davon, aber der Schlaf

weiß das, der astralische Leib weiß <sup>das</sup> unter allen Umständen. Selbst dann weiß er/es, wenn Sie durch irgendeine Störung kürzer schlafen als Sie wollen; selbst dann, wenn Sie also dem Schläfer sagen, nur eine halbe Stunde schlafen zu wollen, und Sie liegen dann drei, statt einer halben, da weiß der schlafende astralische Leib ganz genau wie lange Sie schlafen. Er ist ein ganz genauer Prophet, weil eben die inneren geistigen Verhältnisse eben andere sind als die äußeren Verhältnisse, die man erlebt.

Nun sehen Sie, daraus schon werden Sie merken, daß es was anderes ist, wenn man einschläft, und was anderes, wenn man aufwacht. Denn man war eben, wenn man aufwacht, in der geistigen Welt drinnen und wenn man eben einschläft, kommt man aus der physischen Welt und geht eben in die geistige Welt hinein. Man erkennt da den Strom, den man gewissermaßen in der geistigen Welt durchschwimmt zwischen dem Einschlafen und dem Aufwachen, aber man lebt dadrinnen auch. Nur das gewöhnliche Bewußtsein ist nicht geeignet, eben das zu wissen, was man da erlebt. Es wird im Unbewußten erlebt, man lebt aber auch da, und man lebt sogar da auf eine ähnliche Weise, wie man lebt bei Tag, nur auf eine viel markantere Weise, auf eine viel intensivere Weise. Es ist nämlich folgendes.

Wenn Sie bei Tag dieses wache Seelenleben beobachten, dann werden Sie drinnen zunächst haben diejenigen Erlebnisse, die die Gedankenerlebnisse sind, die durch die <sup>R</sup>verschiedenen Eindrücke des Lebens hervorge-rufen werden. Die sind da. Aber da mischt sich immer hinein dasjenige, was an Erinnerungen aus dem schon vergangenen Erdenleben da ist. Versuchen Sie nur einmal zu prüfen, was sich da zusammenmischt, in allen Lebenslagen zusammenmischt aus den augenblicklichen Erinnerungen und aus dem, was da aufsteigt - man kann ja insbesondere dadurch ein schönes Bild von der Sache bekommen, wie sich da das durcheinander-mischt, wenn man mal so recht aufmerksam ist - , daß doch in verschiedensten Augenblicken das Leben ein recht gehöriger Brei ist, der sich zusammenmischt aus den Erinnerungen und den Augenblickseindrücken. Nun, das sind zwei ganz verschiedene Elemente. Die Gedanken, die aufsteigen, und die Gedanken, die gewissermaßen einsteigen in die Sinne, zwei ganz verschiedene Ströme des inneren Lebens. Zwei solche verschiedenen Ströme des inneren Lebens sind nun auch während des Schlafens vorhanden. Nämlich, es <sup>macht</sup>~~geschieht~~ sich während des Schlafes fort dasjenige, was hauptsächlich <sup>beim</sup> ~~während des~~ Einschlafens da ist, und dem strömt gewissermaßen entgegen fortwährend, sodaß es des Morgens beim Aufwachen uns ganz entwischt,

weil es gegen den Kopf hinströmt, dem strömt entgegen dasjenige, was wir erleben beim Aufwachen. Diese ~~zwei~~ <sup>die</sup> zwei Ströme gehen einander entgegen, die eine Strömung, deren Qualität man besonders beim Einschlafen erlebt ist die, (die ich schon erwähnt habe,) die man bewußt und stark und kräftig durchmacht in dem ersten Jahrzehnt nach dem Tode, wo man das Leben durchlebt, aber so, daß man alles in der entgegengesetzten Art durchlebt, wie ich es Ihnen drastisch gesagt habe, ~~daß~~ <sup>Sie</sup> ~~man~~ <sup>nach dem Tode</sup> einem eine Ohrfeige versetzen, Sie ~~beim~~ <sup>nur</sup> Durchleben ~~das~~ <sup>1/2</sup> leben nicht dasjenige, was Sie während des bewußten Erdenlebens gehabt haben an Wut, ~~daß~~ <sup>als</sup> Sie ~~wirklich~~ die Ohrfeige gegeben haben, was Sie vielleicht an Befriedigung erlebten dadurch, daß Sie die Wut ausleben konnten, <sup>2/3</sup> ~~sondern Sie erleben~~ dasjenige, was der andere erlebt hat bei dieser Ohrfeige, seine physischen Schmerzen, und auch seine moralischen Leiden. Das würden Sie so im Bilde, nun nicht in Wirklichkeit erleben, Wenn Sie bewußt fortlebten das Leben, das Sie gerade ~~im~~ <sup>man</sup> im Anfluge haben im Einschlafen, wo es schon dämmrig wird, Wenn ~~man~~ <sup>man</sup> ~~sich~~ <sup>man</sup> in dieses voll, hell bewußt sich da hineinlebte, dann durchlebte man dasjenige, was das Entgegengesetzte ist des Tageslebens, aber im Bilde, in den ersten Jahrzehnten nach dem Tode erlebte man in Realität. Die Art, wie ich es beschrieben habe, diese entspricht ungefähr dem Leben, das man bei Tag hat

im wachen Zustande, wenn man bloß mit seinen Gedanken dem äußeren Leben hingegeben ist. Man hat aber auch die andere Strömung. Und diese andere, die hat etwas ganz Gigantisches. Man erlebt beim Aufwachen, wie ich auseinandergesetzt habe, nur daß sie etwas beschwerliches hat, etwas hat, was man in den Tag hineinträgt und erst nach und nach überwindet. Man wird davon frei. Wenn das mit Initiationsanschauung ganz durchschaut wird, dann steckt in dieser zweiten Strömung das ganze menschliche Karma, die ganze karmische Vergangenheit. Sie zieht mit jedem Schläfe an dem Menschen vorüber. Während der Mensch vorzugsweise in demjenigen, was er erleben kann beim Einschlafen, einen kleinen Vorschmack hat von dem werdenden Karma, das sich da ausbildet für die Zukunft, hat er, wenn er aufwacht in diesem Gefühl, das ich beschrieben habe, eine leise, allerdings eine sehr leise Empfindung, von dem Karma, das er trägt. Der Moment des Aufwachens ist ein solcher, von dem man sagen muß, er bedeutet eine leise Andeutung alles desjenigen, was der Mensch in sich trägt von seinem vergangenen Erdenleben. Das wird allerdings aufgefangen durch alles das, wodurch da durchstrahlt der astralische Leib und das Ich, wenn sie von den Fingerspitzen und den Zehenspitzen aus sich in den Menschen hinein verbreiten. Aber es ist doch so, daß ein sehr beschwerliches Karma, ein Karma, an dem man sehr stark trägt, die Eigentümlichkeit

hat, daß es einem hinaufstrahlt gewissermaßen in den Kopf alles dasjenige, was ungesunde, abgelagerte Stoffe sind, während ein gutes Karma eigentlich die guten, abgelagerten Stoffe hinaufstrahlt. Und da ist es, wo Geistiges und Natürliches sich berühren. Das Gute im Karma des Menschen strahlt die gesunden Zustände des Organismus am Morgen in den Kopf hinauf, macht den Kopf frei, es dünstet nicht soviel krankhaftes in den Kopf hinauf vom guten Karma. Vom bösen Karma, von dem *Nachgebliebenen* alles dessen, was wir im bösen Sinne vollbracht haben, werden alle möglichen, ungesunden Ablagerungen im menschlichen Organismus zu einer Art Hinaufdünsten in den Kopf gebracht. Man spürt dann den Kopf brummig und dumpf, von dem, was das böse Karma ist. Man kann schon gerade an den Zuständen, die man da am Morgen hat bis ins *Physische* hinein das Walten und Weben des Karmas empfinden. Und das Karma bildet sich ja aus in der Wechselwirkung von Schlafen und Wachen. Und gerade so, wie das werdende Karma, das sich <sup>so zusammen</sup> ~~setzt~~ mit jedem Tage aus demjenigen, was wir jeden Tag vollbracht haben bis ans Lebensende, ~~wäre~~ dieses ganze vom *Lebensende* ausgearbeitete Karma, wie das uns für die Nacht bedeutet dasselbe, wie die augenblicklich gestalteten Gedanken, so bedeutet dieses ganz Gigantische, was da entgegenströmt, was wir antreffen dann, wenn wir

eingeschlafen <sup>sind</sup> sozusagen vom Abend bis zum Morgen, ~~das~~  
~~bedeutet~~ die Welterinnerung. <sup>er</sup> Wie wir die persönlichen Er-  
 innerungen beim Wachen haben, so haben wir, wenn sich  
 das Bewußtsein darüber ausdehnt, unsere karmischen Er-  
 innerungen vom Einschlafen bis zum Aufwachen. Da kommen  
 und entgegen die Erinnerungen durch die verschiedenen  
 Erdenleben, die wir durchgemacht haben. Bald nach dem  
 Einschlafen, kann entgegenkommen demjenigen, der solches  
 durch die Initiationsweisheit, ~~xxxxxxx~~ =Einsichten auf=  
 zufassen weiß, letztes, vorletztes Erdenleben und so  
 hinauf bis zu denjenigen Erdenleben, die unbestimmt  
 werden, weil der Mensch selber noch mit einem unbe-  
 stimmten, traumhaften, pflanzenhaften Bewußtsein damals  
 im All lebte, so daß der Schlag wirklich das ~~Finstere~~ <sup>e</sup> Fenster  
 ist, durch das der Mensch hineinschaut in sein Karma.  
 Er lebt sich hinein in sein Karma und er webt weiter  
 durch seine Taten und Gedanken, die den Inhalt seines  
 Lebens im Wachen bilden, er webt weiter gerade während  
 des Schlafes an der Ausgestaltung seines Karmas. Das  
 ist das erste Weben am Karma, während des Schlafes,  
 ein zweites Weben, das haben wir schon beachtet, das  
 geschieht in den ersten Jahrzehnten nach dem Tode.

Wir werden wiederum an ernster Lebensauffassung  
 gewinnen, wenn wir in dieser Weise die Bedeutung des  
 Schlafes vor unserer Seele stehen haben, wenn wir  
 uns sagen, daß wir jede Nacht in den Schlaf versinken

aus dem Grunde, weil wir da weben vom Einschlafen bis zum Aufwachen an der Gestaltung unseres Karma, und weil da es ist, wo unser Karma aus den vergangenen Erdenleben den Ansatz findet, um in unser Tagesleben einzugreifen. Von der Nacht aus greift allmählich das Karma in das Tagesleben des Menschen ein und wir nehmen aus der Nacht herauf etwas ganz Bestimmtes mit in den Tag hinein. Wer sich richtig besinnen kann darauf, wie er ein besonders bedeutungsvolles Ereignis in seinem Leben durchmacht an irgendeinem Tage und der dann eine intimere, feinere Selbstbeobachtung hat, wird schon leicht empfinden, wie, wenn er dieses bedeutsame Ereignis seines Lebens, sagen wir, am Nachmittage erlebt, wie er fühlen kann, daß es schon vom Morgen aus unruhig ist in ihm, zu <sup>diesem</sup> Ereignis hingestoßen zu werden. Die meisten Menschen, die so etwas fühlen können, werden eigentlich das Gefühl haben, daß sie schon vom Morgen aus losgelaufen sind auf ein solches Ereignis, das eine Bedeutung hat im Leben. Die ganzen vorhergehenden Tagesstunden färben gewissermaßen ein solches Ereignis, auch wenn es ein ganz unerwartetes Ereignis ist, wenn es ein wirklich schicksalsmäßig unerwartetes Ereignis ist. An Tagen, an denen wir Bedeutungsvolles im Leben durchmachen, wachen wir anders auf als an Tagen, die im gewöhnlichen Trott fortlaufen. Nur beobachtet man das nicht. Die einfachen Menschen, die in bäuerlichen Verhältnissen

auf dem Lande früher gelebt haben - jetzt wird das immer seltener - die wußten von solchen Dingen, und deshalb wollten sie nicht gleich aus dem Schlafe herausgerissen werden, weil, wenn man gleich aus dem Schlafe herausgerissen wird, und in das wache Tagesleben ohne einen Uebergang hineinkommt, man aus solchen intimen Erlebnissen herausgerissen wird. Deshalb sagt der Bauer, man solle niemals, wenn man aufwacht, gleich ins Fenster schauen, sondern lieber vom Fenster weg schauen, damit man noch <sup>das</sup> im Finstern hat, damit man noch beobachten kann, was da aus dem Schlafe herauskommt. Der Bauer will nicht gleich ins Fenster schauen, und der Bauer liebt es auch nicht, durch irgend etwas im Moment schokierendes zu erwachen, er liebt es, so etwa mit dem Gang der Natur zu erwachen, mit der Kirchenglocke, die jeden Tag um dieselbe Zeit ihn aufweckt, so daß er sich schon während des ganzen Schlafes vorbereiten kann darauf. Dann dämmerts ihm, die Kirchenglocke tönt langsam ins Leben hinein, und dann hat er am Morgen seine Ahnungen vom Schicksal, von den Schicksalsereignissen, nicht von den freien Willensereignissen. Das hat er gern, und er wird es hassen, wenn der Kulturmensch so liebt, sich vom Wecker aufwecken zu lassen. Denn der treibt einen gründlich mit einer Totsicherheit aus allem Geistigen heraus, viel stärker natürlich als das Fenster, das man beguckt

gerade beim Aufwachen. Aber unsere moderne Kultur-  
 entwicklung hat es ja eben durchaus in den Lebens-  
 verhältnissen mit dem Materialismus gehalten und hält  
 es weiter. Es gibt vieles im modernen Leben, was durch-  
 aus den Menschen es unmöglich macht, das Geistige ~~da~~  
 in der Welt ~~nicht~~ webt und lebt eigent-  
 lich zu beobachten. Je mehr der Mensch jenes Unbe-  
 stimmte, man möchte sagen, halb Mystische, das vom  
 Schlaf aus in seine<sup>n</sup> Leben hineinstrahlen kann, beobach-  
 tet, desto mehr kommt er zum Aufmerken auf sein Karma.  
 Und jetzt werden Sie verstehen, warum ich sagen konnte,  
 bei Menschen, denen man im Leben entgegentritt und wo  
 gleich Sympathie und Antipathie aufsteigt aus dem Innern  
 ganz unabhängig, was ~~nur~~ Sie für äußere Eindrücke im  
 Einzelnen machen, da träumt man leicht. Was tut man da?  
 Das sind ja solche Menschen, mit denen man schon in  
 früheren Erdenleben zusammen war. Sehen Sie mal in der  
 schematischen Zeichnung, was man da tut. Man hat also  
 am 14. Juni 1924 nachmittags dieses Erlebnis gehabt.  
 Man hat einen Menschen, der einem antipathisch sein  
 kann, getroffen. Jetzt trägt man dieses Erlebnis,  
 das in uns Gefühle hat aufsteigen lassen, in den  
 Schlaf hinein. Aber da drinnen ist das Karma. Dadrinnen  
 steht er, wie er im zweitletzten und im letzten Er-  
 denleben war. Da begegnet man ihm in der Gestalt des  
 früheren Erdenlebens. Man trifft auf alles das, was

man da durchgemacht hat mit dem Menschen, der da aufgetaucht ist und der einen am Tage nur erinnert hat. Geistig leibhaftig begegnet man ihm, kein Wunder, daß man zunächst von ihm träumt. Mit dem gewöhnlichen Bewußtsein kann man nichts anderes tun.

Trifft man aber einen Menschen zum ersten Mal im Leben, da mögen einem die Nase, die Augen, schön oder häßlich sein, einem noch so stark interessieren, schläft man jetzt ein, man trifft ihn nirgends, denn man war in früheren Erdenleben nicht mit ihm zusammen. Kein Wunder, daß man nicht von ihm träumen kann. Sie sehen, wie der Leib durchsichtig wird, wenn man es sachgemäß, aber auch geistig sachgemäß beobachtet. Nun, das, was sich da abspielt zwischen Schlafen und Wachen in der Karmabildung, das kann normal verlaufen, richtig normal verlaufen. Dann wird der Mensch erleben, wie sich sein Schicksal gestaltet als Erfüllung desjenigen, was er in früheren Erdenleben sich angehängt hat, oder aber er wird erleben, welchen späteren karmischen Wert diejenigen Dinge haben, die er denkt oder tut in diesem Erdenleben. Es wird sich in der Regel in dem, was der Mensch denkt oder handelt, ausleben. Aber es kann noch etwas anderes auftreten.

Sehen Sie, man kann irgendetwas in einem Erdenleben vollbracht haben, das ein schwerwiegendes Tun

oder Denken ist. Also nehmen wir an, irgendein Mensch, der heute auf der Erde lebt, hätte in einem früheren Erdenleben irgendetwas - wir greifen eines heraus - ein schwerwiegendes Tun oder Denken vollbracht. Dasjenige, was sich als Ergebnis, als karmisches Ergebnis herausstellt, lebt nicht im physischen Leibe, den man von den Eltern bekommt, noch im Aetherleibe, den man von den ~~Aetherleibe~~ <sup>Eltern</sup> bekommt, sondern es lebt im astralischen Leibe und im Ich. Es lebt in dem, was in der Nacht draußen ist, außer dem physischen und ätherischen Leib. Aber nehmen wir an, es habe dasjenige, was da karmisch auf dem Menschen lastet, etwas so starkes, daß es nicht warten kann bis zu demjenigen Lebensalter, wo der astralische Leib schwach sein darf, weil in hohem Alter schon Muskeln und Knochen brüchig geworden sind. Nehmen wir an, nicht wahr, die normale Lebenszeit eines Menschen ist 70 Jahre, das Patriarchenalter, in diesen 70 Jahren, die der Mensch auf der Erde leben kann normalerweise, macht ja auch der Astralleib und macht das Ich eine Entwicklung durch. Beim Kinde ist der astralische Leib so, daß er stark wirken, kräftig wirken kann auf den ganzen physischen und ätherischen Organismus. Er kann beim Kinde gewissermaßen einhämmern auf Muskeln und Knochen; das kann er im Alter nicht mehr. Da wird

der Astralleib auch verhältnismäßig schwach, ~~das~~ das  
 Ich wird stärker, aber es zieht sich in den schwächeren  
 Astralleib zurück und wirkt so auch schwächer. Aber  
 am Astralleib liegt es ~~nun nicht~~ <sup>namentlich</sup>, der ist im Alter  
 nicht mehr richtig geeignet, einzuhämmern auf Muskeln  
 und Knochen. Nun denken Sie, es lebte also jemand ge-  
 genwärtig im 20. Jahrhundert, sagen wir, und er habe  
 früher gelebt im (14. ~~X~~, im) 11. Jahrhundert. Da aber,  
 als er im 11. Jahrhundert gelebt hat, da habe er eine  
 recht schwerwiegende Tat vollbracht, eine Tat, die  
 stark, stark Eindrücke macht auf den astralischen  
 Leib. Jetzt steckt das als Ergebnis im astralischen  
 Leib drinnen. Wenn der Mensch im 20. Jahrhundert wie-  
 der kommt, will sich ausleben, will von diesem astra-  
 lischen Leib aus die ~~Erinnerung~~ <sup>Bewegung</sup> gehen, sich auszuleben.  
 Ja, wenn dasjenige, was von dem Erleben im 11. Jahr-  
 hundert kommt, so schwerwiegend ist, daß es sich nicht  
 begnügen kann mit einem schwachen, alt gewordenen astra-  
 lischen Leibe, der kaum noch die Beine vorwärts bewegen  
 kann zu großen Taten, dann muß es einen astralischen  
 Leib benutzen im ~~früheren~~ <sup>er</sup> Lebensalter. Und wenn das  
 Ereignis so wichtig war, daß es alle anderen Lebens-  
 ereignisse überstrahlt, so muß es viel zusammendrängen  
 in dem jugendlichen Alter des astralischen Leibes. Was  
 heißt das? Das heißt nichts anderes, als der Mensch  
 wird eine kurze Lebensdauer haben in der Inkarnation,

die im 20. Jahrhundert eintritt. Hier sehen Sie, wie die Lebensdauer bestimmt wird durch die Art und Weise, wie im astralischen Leib verankert sind die Ergebnisse früherer Erdengedanken, Erdentaten. Die sind im astralischen Leibe verankert.

Nun gehen wir weiter. Sehen Sie sich einmal, einen solchen Astralleib an, der geradezu aufgebauscht wird durch wichtige Lebenstaten in irgendeinem früheren Erdenleben, namentlich durch böse <sup>Leb</sup>enstaten. Die bauschen den Astralleib auf, so daß dieser astralische Leib stark auf den physischen Leib und auf den Aetherleib einschlägt. Dieses Einschlagen ist nicht gesund. Nur ein gewisses normales Verhalten des astralischen Leibes zu dem physischen und dem Aetherleibe ist gesund. Das starke Einschlagen, das z.B. durch ein böses Karma bewirkt werden kann, das zerhämmt die Organe, das zermürbt die Organe, das bewirkt Krankheiten in den Organen. Jetzt haben wir das Zweite. Solch ein entsprechendes Tun oder Denken im 11. Jahrhundert kann den Astralleib aufbauschen, dadurch über den Menschen den Tod in frühem Lebensalter verhängen. Aber durch dieses Zusammenbauschen wird der Mensch außerdem noch krank. Der Mensch ist krank vielleicht an schwerer Krankheit, er stirbt infolge dieser Krankheit. Das ist physisch gesprochen. Denn wenn wir sehen, was da vorgeht im physischen Leibe des Menschen, dann sagen

wir, der Mensch ist krank und die Krankheit läuft in den Tod aus, der Mensch stirbt. Er wird mit 25 Jahren krank und stirbt mit 30 Jahren infolge der Krankheit. Ist das auch geistig gesprochen? ist das auch im Sinne der Initiationswissenschaft gesprochen? Nein. Da muß ja das Gegenteil gesagt werden. Da wird gerade das schwerwiegende Erlebnis, das der Mensch tut oder denkt, der Tod für das nächste Erdenleben, <sup>die Tat</sup> im 11. Jahrhundert der Tod für das 20. Und der Tod schiebt sich voraus die Krankheit. Man wird krank, daß man im richtigen Momente sterben kann. Die Folge des späteren Todes der eintreten muß karmisch, wie Sie jetzt sehen, ist die vorausgeschobene Krankheit. Das ist geistig gesprochen. Es kehrt sich eben, wenn man von der physischen Welt in die geistige aufsteigt, kehrt sich eigentlich alles um. Es nimmt den umgekehrten Verlauf und wir sehen, wie auf diesem Wege in den Menschen karmisch die Krankheit hereingebracht wird. Das ist die karmische Seite der Krankheit. Diese karmische Seite der Krankheit, sie kann schon ausserordentlich wichtig sein auch für das Diagnostizieren. Man braucht sich ja nicht gleich mit dem Patienten zu unterhalten, aber es kann doch <sup>wichtig</sup> ~~wirklich~~ sein. Denn wenn Sie bedenken, dass ja dasjenige, was da im Karma liegt, geradezu lokal bestimmt ist, dann werden Sie darauf kommen

müssen.

~~man~~ ~~hat~~ Sehen Sie, wenn in einer unmittelbar <sup>sagen/</sup> vorhergehenden Inkarnation, ~~wir~~, im 11. Jahrhundert einem Menschen gegenüber oder einer Sache gegenüber das bedeutsame Ereignis, Tun und Denken, da war, so trifft man ja beim Hinausgehen in den Schlaf dasjenige, was im 11. Jahrhundert ~~war~~ war, früher an als das, was man antrifft aus einer noch früheren, sagen wir, z.B. Inkarnation aus dem 2. vorchristlichen Jahrhundert. Man trifft so nach und nach dasjenige, was man da im vorigen Leben durchgemacht hat. (Aber dasjenige, was man da durchmacht, sehen Sie, wenn man hier eintritt, so wirkt dasjenige, was man da zuerst trifft, das da den Weg von hier bis hierher gemacht, Dasjenige, was früher war, hat nur den Weg von hier bis hierher gemacht. Das Karma kommt einem ganz entgegen. Das deutet aber darauf hin, daß dasjenige, was hier oben ist, von dem unten kommt, dasjenige, was hier unten ist, vielleicht vom Herzen kommt; dasjenige, was ganz unten ist im Organismus, was in der ganzen vorhergehenden Inkarnation durchgemacht ist, vom Kopfe kommt.) Man kann also aus dem Karma, wenn man es durchschaut wie weit <sup>zurück/</sup> die maßgebenden Ereignisse liegen ~~sagen~~ sagen, wenn Krankheiten auftreten: das ist dasjenige, was krankhaft in den Beinen auftritt aus verhältnismäßig kurz zurückliegenden Erdenleben, was krankhaft im Kopfe auftritt, aus verhältnismäßig weit zurückliegenden Erdenleben,

sodaß man also da schon den Uebergang vom Geistigen ins Physische <sup>auch nach dem</sup> ~~von~~ Karma beurteilen kann. Nun wesentlich ist aber dasjenige, was daraus folgt für das Therapeutische. Wo wird man denn die Heilmittel für dasjenige suchen müssen, was im Kopfe krank ist? und wo wird man die Heilmittel suchen müssen für dasjenige, was in den Beinen krank ist? Für dasjenige, was im Kopfe krank ist, muß man die Heilmittel suchen in dem, was möglichst weit zurück in der Naturentwicklung schon da war, bei dem also, was erinnert an frühere Naturprozesse, sagen wir z.B. bei den Pilzen, die in ihrer jetzigen unvollkommenen pflanzlichen Gestalt gewissermaßen wiederholen dasjenige, was frühere Pflanzenbildung war, oder bei den Algen und Flechten, oder bei den vollkommenen Pflanzen bei den Wurzeln, die dasjenige sind, was in frühester Periode zurückbleibt. Dasjenige, was im Unterleib und im Unterleib mehr nach der Peripherie zu gelegen krank wird, wird man heilen müssen mit demjenigen, was später in der Naturentwicklung aufgetreten ist, mit den Blüten, mit den Blütenpflanzen, oder auch aus dem mineralischen Reich mit demjenigen, was später aufgetreten ist. <sup>Alles</sup> ~~mit~~ dasjenige, was am Menschen spät aufgetreten ist, muß man auch mit spät in der Natur aufgetretenem heilen. Das geht bis in die Einzelheiten hinein. Natürlich sind auch im Kopfe Organe,

die verhältnismäßig spät aufgetreten sind. Der Mensch lebte in der Erdenentwicklung, als die Erde noch Mond- und Sonnen-Entwicklung war, ohne die heutigen Augen, ohne überhaupt die Sinnesorgane, ~~Wax~~<sup>ob</sup>/zwar die Sinnesorgane in ihrer ersten Anlage schon während der älteren Saturnentwicklung vorhanden waren. So wie sie jetzt sind, daß sie die Außenwelt innen wiederspiegeln, haben sie sich verhältnismäßig spät entwickelt, gleichzeitig entwickelt mit dem Auftreten z.B. des ~~Hebrigen~~<sup>Kieseligen</sup> auf der Erde in seiner jetzigen Form. Kiesel ist in der Naturentwicklung so wie es heute ist, natürlich in der Anlage, weit zurückgehend, in der Natur ein Spätprodukt. Die Geologie wirft da alles durcheinander und weiß nicht, wie sich die Dinge verhalten. Daher wirkt Kieselsäure, wenn man richtig als Heilmittel anwendet, auf alles das, was Sinnes- und Nervensystem, namentlich Sinne, <sup>ganzen</sup> ist, durch den menschlichen Organismus durch. Die Sinne sind in ihrer heutigen Form ganz zuletzt <sup>in einer Zeit, als auch</sup> gebildet ~~Wax~~/die Gesteine, in denen Kiesel ~~Wax~~ ist, sich in ihrer heutigen Form gebildet haben. Wir waren einfach unserem Karma nach in unserem ~~ersten~~ ersten Inkarnation, die überhaupt noch Inkarnation genannt werden kann - wo wir noch mit unserem ganzen Leibe mehr aufgegangen sind in der Natur - mit anderen Formen des Pflanzen- und Tierlebens zusammen, die heute Nachfolger haben. So schauen sie nicht aus, die Pilze und die

Pflanzen-Wurzeln, wie sie damals ansahen. Aber in gewisser Weise ist dasjenige, was heute vorhanden ist, in den Pilzen, Flechten, Algen, in den Pflanzen-Wurzeln ähnlich dem, was wir durchgemacht haben in unserer ersten maßgebenden Inkarnation. <sup>bei</sup> ~~allen~~ demjenigen, was in den Blüten und Blüten-Pflanzen und in den gleich <sup>wichtig</sup> ~~wichtig~~ <sup>wichtig</sup> ~~wichtig~~ <sup>ausgebildeten</sup> ~~lenden~~ Mineralien heute vorhanden ist - ich führe Ihnen dieses nur an, damit Sie sehen, wie eine richtige Karma=  
<sup>entsprechend</sup> ~~konkret~~ betrachtung auch ganz <sup>in</sup> die Naturentwicklung hinein=  
führt-und aus der Beziehung der Natur zu dem Menschen kann man schon aus dem Karma heraus erkennen, wie man heilen muß. Alles schließlich im Leben muß so erweitert werden, daß es in die Geisteswissenschaft allmählich einläuft. Denn alles andere ist Tappen und Tasten im Leben, <sup>wie</sup> ein Hinleben in geistiger Finsternis und das hat die Menschheit in die gegenwärtige Lage hineingebracht. Will <sup>die</sup> Menschheit wieder herauskommen, so muß sie auch ins Helle sich hineinarbeiten d.h., das Physische sich erweitern zum Geistigen. Und durch nichts kommt man, ich möchte sagen, so sachgemäß ins Geistige hinein, als gerade durch alles das, was man über das Karma sich vorstellen kann. Wenn man so sich vorstellt, wie webt aus dem Schläfe heraus die Karma=  
bildung, wie sie wieder hineinwebt durch den Schlaf beim Einschlafen, wie die normale Karmabildung den Menschen zu Taten treibt, seine Taten wiederum auf=

nimmt in das Karma und der Mensch dabei das gewöhnliche Karma des Lebens lebt, oder wenn man anschaut, wie das Leben zusammengeschoben werden muß, der Mensch früher sterben muß, daher das Karma den astralischen Leib, den es stark in Anspruch nehmen muß aus früheren Taten, aufbauscht, was zu dem Krankwerden des Menschen beiträgt, überall zeigt sich, wie das Karma wirkt, oder nehmen wir an, der Mensch hat einen Unfall und wird dadurch krank. Dann wirkt unter Umständen ein solcher Unfall, der karmisch bedingt sein kann, aber nicht sein muß, wirkt im weiteren karmischen Verlaufe durch die folgenden Erdenleben durch.

Krankheit kann auch der Anfang von Karma sein. Da wiederum wird man wahrnehmen, daß solche Krankheiten, die der Anfang von Karma sind, das Einschlafen unangenehm machen, namentlich erschweren. Aber wenn Krankheiten der Anfang von Karma sind, dann haben Sie ja eigentlich etwas tröstliches und das müssen wir uns gegenüber manchen Krankheiten durchaus sagen, Krankheiten, die erfüllt <sup>für</sup> Karma sind, die ~~erfülltes~~ das Aufwachen unangenehm ~~ist~~ sind, die sind dasjenige, was auf unvorhergesehene vorige Erlebnisse hinweist. Krankheiten, die werdendes Karma sind, und die unangenehm beim Einschlafen sind, die uns nicht einschlafen lassen, die sind der Anfang von gutem Karma. Denn das wird ja ausgeglichen, was man an einer solchen Krankheit erleidet. Man hat jetzt den Schmerz

und nachher hat man sozusagen die Ausgleichung für den Schmerz, das erhebende und freudige Erleben. Da nimmt sich auch wiederum manches im Leben anders aus gegenüber der geistigen Betrachtung, als gegenüber der physischen. Für das physische Erleben ist es manchmal recht schmerzlich, nicht einschlafen zu können. Eine richtige Betrachtung des <sup>konnen</sup> geistigen <sup>einem</sup> darüber dann hinwegtrösten und wenn man nicht das momentan Physische über das geistige Leben des Menschen stellt, so kann man eigentlich sagen, :Gott sei Dank, daß ich so oftmals Schwierigkeiten habe mit dem Einschlafen, denn das beweist mir, daß ich im künftigen Erdenleben viel Erhebendes ~~in~~ <sup>er-</sup>leben werde. Da will von meinem jetzigen Erdenleben viel hineinkommen in das folgende Erdenleben. Schlaflosigkeit kann manchmal ein guter Tröster sein und wäre nicht Schlaflosigkeit aus dem geistigen heraus karmisch etwas Gutes, dann würde Schlaflosigkeit den Menschen viel mehr schaden. Denn manche Menschen erzählen einem ganze Legenden von ihrer Schlaflosigkeit, sodaß man äußerlich medizinisch das Urteil aussprechen könnte: Warum lebt denn der Mensch noch. Zum normalen Leben ist normaler Schlaf notwendig. Nun erzählen einem die Menschen, wie lange sie nicht geschlafen haben. Man muß dann erstaunt sein darüber, daß sie noch leben. Denn sie müßten eigentlich tot sein,

sie sind es aber nicht. Aber da wirkt jenes frische Geistige, das vom ~~äußeren~~ Ich gehalten, in die Zivilisation hineinwirkt, als ausgleichend wirkt und wenn man einwenig das Leben beherrscht, dann sind ja auch zuweilen die wirklichen ruhigen Schlafen nach hartem Lebenskampf und harter Lebensarbeit zu ertragen. Aber zu liegen in vollständiger Ruhe ohne zu schlafen und beim völligen Wachsein, gewissermaßen wachend die Nacht ruhig verbringen, das ist dasjenige, was dennoch das Entzückendere ist, gerade weil es in den Willen gestellt ist, weil da der Mensch sich gerade in das Ewige immer mehr und mehr hineinlebt. Nur muß ~~es~~ es eben in den Willen gestellt sein. Es darf nicht, wenigstens der Hauptsache nach, von dem bloß physiologischen abhängen. Aber dennoch, für schwereres Einschlafen und Schlaflosigkeit gibt es schon einen karmischen Trost. Denn es weist eigentlich hin auf das künftige Karma in der Zukunft in bezug auf gewisse Dinge.

- - - - -

20 Jahre

70 Jahre



Juni 1924  
Breslau